

Laibacher



Zeitung.

Periodicalspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere per Zeile 6 fl.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 fl.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich; mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich am Congressplatz Nr. 2, die Redaktion am Herzogsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. October d. J. allernd zu gestatten geruht, dass dem mit dem Titel Charakter eines Sectionschefs ausgezeichneten Ministerialrath im Eisenbahministerium Dr. Ferdinand Behn er aus Anlass der erbetenen Verzezung in den bleibenden Ruhesstand der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vieljährigen und vorzüglichen Dienstleistung im öffentlichen Eisenbahndienste bekanntgegeben werde.

Den 22. October 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Dasjelbe enthält unter Nr. 192 die Kundmachung des Eisenbahministeriums vom 8. October 1898, betreffend die Übertragung der Concession für die Localbahn Haditsalva-Radauš an die neue Beforinna Localbahn-Gesellschaft;

Nr. 193 die Kundmachung des Eisenbahministeriums vom 12. October 1898, betreffend die Übertragung und teilweise Abänderung der Concession für eine mit elektrischer Kraft zu betreibende schmalspurige Kleinbahn von Graz nach Fölling an das Bahnhau Dutschia;

Nr. 194 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 13ten October 1898, betreffend die Errichtung eines Steuer- und gerichtlichen Depositenamtes in Wazlouw am Čeremoss in der Beforinna.

Den 22. October 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXVIII. und LV. Stück der italienischen und das LXI. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgetragen und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Zur inneren Lage.

Die «Neue Freie Presse» hatte zur Rechtfertigung des schleichenden Ganges der Ausgleichsberathungen auf den im Jahre 1886/87 beobachteten Vorgang hinzugezogen und folgende Behauptung aufgestellt: Die Wahl des Ausgleichsausschusses wurde am 13ten Mai 1886 vorgenommen. Der Bericht des Ausgleichsausschusses über das Boll- und Handelsbündnis aber datiert vom 23. October 1886, der Bericht über die Beforlagen datiert gar vom 27. Februar 1887. Die Ausschusserathung über das Boll- und Handels-

Feuilleton.

Zur Krebsfrage im Gebiete der Gurf.

Bekanntlich vom Revierausschüsse für Škra in Laibach.

IV.

Am Tage liegende Zuflüsse am linken Ufer der Gurf: 1.) Der Weizbach. Gegen den Ursprung waren zwar Flohkrebse zu finden, doch spärlich, kleine Larven etwas reichlicher. Jede weitere Probe, flüssig lieferte geringere Ausbeute; ausgenommen den obersten Lauf ist der Bestand der Kleinthiere ein geradezu elender, nur Schnecken gibt es durchwegs in nennenswerter Menge. 2.) Temenica. Gegen den Ursprung war der Flusskrebs, wenn auch spärlich, zu finden, bei Breg war er fast zu konstatieren, bei St. Lorenz nicht mehr; hier blieben auf Larven flüssig immer seltener. Das Geheimnis erweist sich im Oberlauf als spärlich, in den tieferen Lagen als recht armelig belebt, einschließlich der Provinzen genannten Mündungsstrecke; einzige die kleinen Schnecken waren in den tiefen Lagen reichlich. In den Jahren nur über eine Strecke von 1 bis 2 Kilometer und erreichte erst 1893, 11 Jahre nach ihrem Ausbruch in der Gurf, den Überlauf. 3.) Berslinski potok enthielt Cyclops und Larven in ziemlicher Menge. Die weiteren linksufrigen Zuflüsse wurden diesmal

bündnis hat sich also durch fünf Monate hingezogen, jene über die Bankvorlagen hat sogar neun und einen halben Monat in Anspruch genommen.

Darauf bemerkte das «Fremden-Blatt»: Diese Daten stimmen ja, einige bemerkenswerte Nebenumstände sind aber hiebei weise verschwiegen. Die Wahl des Ausgleichsausschusses fand im Jahre 1886 am 13. Mai statt und tagsdarauf versammelte sich der Ausschuss zu seiner ersten Sitzung. Es wurde keine Generaldebatte abgeführt, vielmehr erfolgte sofort die Einsetzung zweier Subcomités, eines für das Boll- und Handelsbündnis und eines für die Bankfrage. Am 19. Mai fanden Sitzungen dieser beiden Subcomités statt, worauf eine dreimonatliche Ferienpause eintrat. Am 29. September trat das Abgeordnetenhaus wieder zusammen und es wurde das Boll- und Handelsbündnis in einer Sitzung des Subcomités (11. October) und in drei Sitzungen des Ausschusses (18., 20. und 21. October) fertiggestellt. Die Erledigung im Plenum des Hauses erforderte ebenfalls nur drei Sitzungen vom 27., 28. und 29. October. Über die Bankfrage wurde die Generaldebatte im Subcomité am 6. October beendet. Die weiteren Arbeiten wurden erst im Februar wieder aufgenommen, da mittlerweile die Delegationen und Landtage tagten. Vom 9. Februar angefangen wurde die Bankfrage in vier Sitzungen des Subcomités und in vier Sitzungen des Ausschusses fertiggestellt. Die Berathung im Plenum des Hauses währte fünf Sitzungen, nämlich 11., 12., 14., 15. und 16. März.

Durch die Anzahl der Sitzungen, die damals nötig waren, werden die kalendariischen Angaben der «Neuen Freien Presse» erst ins rechte Licht gesetzt, denn es ist zweifellos, dass der Ausgleich binnen wenigen Wochen erledigt sein könnte, auch wenn man diesmal für die Berathungen die doppelte Anzahl von Sitzungen einräumen wollte.

Mehrere Wiener Blätter befassen sich mit der Diagnose, ob im Abgeordnetenhaus Obstruction getrieben werde oder nicht.

Das «Vaterland» hält nach wie vor an der ersten Anschauung fest. Es verweist darauf, dass die Generaldebatte im Ausgleichsausschusse schon eine volle Woche währt und noch immer 22 Redner vorgemerkt sind; an eine rechtzeitige Erledigung der Vorlagen im Ausschusse, geschweige denn im Hause selbst sei unter solchen Umständen nicht zu denken. Dass sich die Ob-

nicht untersucht, sie wurden 1893 genau abgesucht und in einzelnen (Senuša und Radulja) schon damals ein neuer Anzahl von Krebsen constatiert.

Rechtsufrige Zuflüsse:

1.) Radessic, entspringt bei Unterthurn. Die Proben bei Mönchsdorf liefern reichlich Cyclops, Flohkrebse, größere Milben, etwas Larven und massenhaft Schnecken.

2.) Toplička, ober der Mündung, ausgenommen Flohkrebse, das weitere Gethier fast ebenso reichlich.

3.) Slatnit (Scheiserbach), im Oberlauf constatierte ich schon 1893 Flusskrebse, diesmal in der Strecke an der Reichsstraße; das Kleingethier war nicht zahlreich.

4.) Im Ratežki potok fand ich an beliebiger Stelle die charakteristischen Kleinthiere reichlich vor.

5.) Im Merzli studenec unter andern viel Cyclops, etwas Larven und Wasserwanzen.

6.) In den zwei Rinnalen des Nassfeldes nebst andern Kleinthieren auch Daphnia.

7.) Im Gradiski (Gradestki) potok sehr große Exemplare des Flohkrebses; hier sollen auch einige Flusskrebse gefunden worden sein.

8.) Studena, ober der Mündung; jeder Zug ließt reichlich alle die gesuchten Kleinthiere.

Der Gurf fluss wurde vom Ursprung bis Landsträß verfolgt. Bei Obergurk ergab jede Probe, sei es in flachen, kaum bewiesenen oder in tieferen Stellen sehr viel Kleinthiere der charakteristischen Arten, ausgenommen den Cyclops, welcher sich jedoch in einer kleinen Quelle unter der Mühle Magovec zahlreich vorsand. Um Sagrat treten die kleinen Schnecken auf und sind dann flüssig mehr

struktion einfach für das hinschleppende Weiterreden entschlossen habe, liege längst klar zutage.

Auch die «Reichswehr» lässt sich aus Kreisen der Rechten schreiben, dass unter der Maske gründlicher Berathung offenbar nur gründliche Obstruction betrieben werde; in den genannten Kreisen gebe sich bereits die Überzeugung fund, dass an ein Fertigwerden im Ausschusse nicht zu denken sei.

Eine gewisse Bekräftigung erfährt diese Ansicht durch die «Arbeiter-Zeitung», welche nochmals der Regierung den Vorwurf macht, dass sie die Budget-Provisorien habe auf die Tagesordnung gelangen lassen. Ein von Politik überreiztes Haus führe man nicht durch politische Debatten, sondern nur durch sachliche Gesetze zur praktischen Arbeit zurück; indem die Regierung die Budgetverordnungen auf die Tagesordnung stellt, habe sie selbst die Bahn für die Obstruction eröffnet.

Hingegen stellen die «Neue Freie Presse» und das «Neue Wiener Tagblatt» jede Obstructionsabsicht nachdrücklich in Abrede; das letztere Blatt erklärt, die Deutschen wehren sich zwar nicht gegen den Vorwurf, in gewissen Fällen und Situationen die Obstruction als zweckdienliche Waffe zu betrachten, allein in die Ausgleichsberathungen seien sie «um des Volks- und Staats-Interesses willen ohne obstruierende Reservatedanken» eingetreten.

Die parlamentarische Lage und deren weitere Entwicklung fesseln natürlich auch das Interesse der gesamten Provinzprese.

Bei Besprechung der Situation constatiert das katholisch-conservative «Linzer Volksblatt», dass die Berathungen des Ausgleichs-Ausschusses nicht vom Flecke rücken und man vor der Thathache einer «schleichenden Obstruction» stehe.

Die Prager «Politik» meint, durch die bekannten Erklärungen des Finanzministers inbetreff der Consumenteuern sei der Linken der Boden für ihre Agitation genommen worden und damit ihre neue Taktik in nichts zusammengestürzt; jetzt bleibe der Partei nichts übrig, als zur Obstruction wieder zurückzukehren, und das sei denn auch bereits in aller Stille geschehen.

Auch «Hlas Naroda» findet, dass die Obstruction — allerdings in parlamentarischen Formen — wieder eröffnet sei, und glaubt, dass an eine rechtzeitige Erledigung der Ausgleichsvorlagen nun nicht mehr zu denken sei.

weniger zahlreich. Zwar nicht so reichlich wie bei Obergurk, doch überall je nach der Stelle war wenigstens die eine Art der gesuchten Thierchen in nennenswerter Menge, öfters jedoch alle, hin und wieder auch reichlich vorhanden. Bei St. Peter wurde mitten im breiten Flusse gesichtet und gefunden, dass überall Gethier sich angesiedelt hat, wo Gewächse einen Halt haben.

Der ganz besonders günstigen Ausbildung des Flusslaufs entspricht die beobachtete Menge der kleinen Lebewesen, jedoch nur nahe dem Ursprunge; die tiefen Lagen, die durch eine höhere Sommertemperatur und geringere Bewegung des Wassers der Vermehrung noch günstigere Bedingungen bieten, müssen noch als weit unter dem normalmäfigen Stand belebt erklärt werden.

In der Gurf und in der Mehrzahl der Zuflüsse ihres Unterlaufs starben die Krebsen im Laufe des Jahres 1892 aus; der Verlauf war ein rascher, sehr acuter. Nicht nur der Edel-, auch der Steinkrebs wurde gänzlich vernichtet; im Ursprung der Prečina z. B. kam letzterer in Massen vor, ist jedoch total verschwunden. Die nächste Folge des gänzlichen Verschwindens von Krebsen war eine merkliche Verminderung der Fische und das Abmagern aller, ausgenommen den Hecht. Aitel, Barben, auch Welse verloren bis zur Ungeheuerlichkeit an Fleisch und bestanden, wie die Fischer meinten, aus Kopf, Haut und Gräten. Wenn auch nicht zweifelhaft ist, dass ein großer Theil der Fischnahrung aus Krebsen bestand, ist die Erscheinung der rapiden Abmagerung doch vollständig nur erklärblich aus dem fast gänzlichen Verschwinden des sonstigen Fischfutters, eben der kleinen Thierwelt.

In ähnlicher Weise äußern sich «Narodni Politika» und «Katolické Listy»; letzteres Blatt hält die neue Obstruction für noch schlimmer als die frühere, weil das systematische Todtschlagen der Zeit aus den Taschen der Steuerzahler bestritten werden müsse. Ebenso glaubt auch der Lemberger «Dziennik Polski» die Obstructions-Taktik der Linken immer deutlicher hervortreten zu sehen.

Die oppositionelle Presse gefällt sich neuestens in der Behauptung, dass die Regierung, beziehungsweise deren Organe, sich die angeblichen Obstructions-Absichten der Linken nur konstruieren, um einen Vorwand für die vorzeitige Schließung des Abgeordnetenhauses herzustellen, weil die Regierung von den Majoritätsparteien mit ihren Postulaten allzu hart bedrängt werde. Welches Maß an Glaubwürdigkeit diese Behauptung beanspruchen darf, lassen die früher citirten Blätterstimmen erkennen, die alle aus dem Lager eben dieser Majorität kommen. Also die Organe der Rechten sollen jene Obstructions-Absichten konstruieren und so eine vorzeitige Schließung des Hauses herbeiführen wollen, um ihre eigenen Postulate zu Falle zu bringen? Thatsächlich meint denn auch das «Vaterland», es ergebe sich aus der parlamentarischen Situation als selbstverständlich, dass, wenn der Reichsrath schon jetzt geschlossen würde, sich diese Maßregel weniger gegen die Linke wie gegen die Rechte richten würde.

Dem «Salzburger Tagblatt» folgend, haben wir gestern berichtet, dass die deutsche Volkspartei von der Fortschrittspartei wie von den Christlich-Socialen Garantien für ihr weiteres Verbleiben in der Obmänner-Conferenz der Linken gefordert und erhalten habe.

Nun nimmt auch das «Grazer Tagblatt» von der Sache Kenntnis, legt ihr aber nur untergeordnete Bedeutung bei, denn die «Garantien» seien an sich noch nicht so wichtig; es werde sich zeigen, ob rechtzeitig von ihnen Gebrauch gemacht und ob gehalten werde, was versprochen wurde. Wir möchten wohl wünschen, wagen aber nicht zu glauben, dass sich diese Garantien auf eine raschere Erledigung des Ausgleiches beziehen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. October.

Der Ausgleichs-Ausschuss tritt heute wieder zusammen und man hofft, dass die Verhandlungen desselben nun einen rascheren Verlauf nehmen werden. Von den zum Worte gemeldeten Rednern des Jungczechenclubs will die Mehrzahl auf das Wort verzichten. Vielleicht dürfte es so gelingen, die Generaldebatte im Laufe der nächsten Woche zu schließen und zur Einsetzung der drei Subcomités zu schreiten. Im Abgeordnetenhaus wird morgen die erste Lesung der kaiserlichen Verordnungen über die Budgetprovisorien beendigt werden. Zum Worte gelangen noch die beiden Generalredner Dr. v. Hofmann-Wellenhof und Dr. Herold.

Mehrere dem Czechenclub nahestehende Blätter melden, dass in den Staatsvoranschlag für das Jahr 1899 behufs Errichtung einer czechischen technischen Hochschule in Mähren eine namhafte Post — man nennt die Ziffer von 100.000 fl. — eingestellt ist.

Gestern haben sich sechs Delegierte des slovenisch-kroatisch-ruthenischen Clubs zum Ministerpräsidenten Grafen Thun begeben, um

mit demselben über das Verhältnis dieser Partei zur Regierung Rücksprache zu pflegen. Sie werden demnächst, wahrscheinlich morgen, ihren Parteigenossen über das Resultat dieser Besprechung berichten.

In dem am 22. d. M. im Palais Elysée abgehaltenen französischen Ministrerrath erstattete Kriegsminister Chanoine den Bericht über seine Reise nach Chalons, wo er den kombinierten Manövern der Infanterie-, Artillerie- und Genietruppen beigewohnt hatte, und erklärte, diese Manöver hätten dargethan, dass die Ausbildung der Cadres und der Truppen eine vollständige sei.

Ministerpräsident Bissell richtete an Kriegsminister Chanoine ein Schreiben des Inhaltes, er schäze sich glücklich, ihm zur Kenntnis zu bringen, dass er von der Regierung ersucht worden sei, ihm den Dank für den Beistand, welchen die Armee der Regierung in der letzten Zeit leistete, auszudrücken. Dank den ausgezeichneten, von den Führern ergriffenen Maßnahmen sowie der Disciplin der Truppen und dem vollständig einträchtigen Zusammenwirken der Civil- und Militärbehörden sei die Ordnung aufrecht erhalten und die Arbeit in friedlicher Weise wieder aufgenommen worden.

Lord Rosebery hielt am 22. d. M. in Perth eine Rede, in welcher er erklärte, ohne einen ausführbaren Plan dürfe der Abrüstungsvorschlag zu keinem greifbaren Resultate führen. Nachdem Redner den Bewährungen des Kaisers von Russland Lob gezollt hatte, bemerkte er, dass der europäische Friede gegenwärtig hauptsächlich von der Scheu vor gewaltigen Rüstungen abhänge. Bezüglich der Faschodafrage führte Rosebery aus, er hoffe und glaube, dass die Expedition Marchand nur eine Forschungs-expedition war; zu diesem Glauben hätten den Redner die Erklärungen des französischen Ministers des Neuzern gebracht. Wenn aber Marchand nicht ein Emissär der Civilisation, sondern ein Emissär der Herrschaft und Gewaltsamkeit sei, werde die Angelegenheit ein weit verändertes Aussehen erhalten. Redner wiederholte, dass England dasjenige wieder unter egyptische Herrschaft gebracht habe, was nach den Erklärungen der französischen Regierungen Egypten gehöre. Lord Rosebery schloss mit den Worten: «Wenn die Nationen groß und friedlich zu sein wünschen, so werden sie dies nur erreichen, wenn sie die Rechte aller anderen klug respectieren, die Bestimmungen des Völkerrechtes befolgen und von einem Vorgehen abstehen, welches leicht den Weltfrieden bedrohen könnte.

Die Commandanten der fremden Truppen-Detachements in den kretischen Küstenstädten und deren unmittelbarer Umgebung sind mit der provisorischen Verwaltung dieser Gebiete betraut worden. Die Oberleitung der gesammten Administration verbleibt bis auf weiteres in den Händen der Admirale, die eine Art Verwaltungs-Commission bilden werden. Das kretische Executiv-Comité dürfte nach einer Meldung aus Athen demnächst einer Reorganisation unterzogen und als Executiv-Organ des Admiralsrathes installiert werden; auch soll die Ernennung des gewesenen Präsidenten der National-Versammlung Dr. Sphakianaki zum außerordentlichen Verwaltungs-Commissär für das Innere der Insel bevorstehen. Seitens Schakir Paschas wurde den Admiralen die Versicherung ertheilt, dass die letzten türkischen Truppen am 31. October die Insel verlassen werden.

Seliotropblüten.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wechsler.

(21. Fortsetzung.)

«Wer dir glauben wird, Unglücklicher?» wiederholte der Staatsanwalt. «Niemand! Weshalb gestehst du nicht die Wahrheit, statt dich in diese abenteuerlichen Erläuterungen einzulassen und nach wahrscheinlich klingenden Angaben zu suchen, ohne etwas anderes zu finden, als lauter Dinge, die unwahrscheinlich sind? Die Wahrheit ist ja mit den Händen zu greifen! Ihr habt das Geräusch vernommen, welches der heimkehrende Gatte verursachte. Lady Harrison verliert den Kopf und bittet dich, sie zu retten, worauf du der Gefahr entgegenstürmst. Du stürmst ihr entgegen, weil du ja, wie du mir vorher sagtest, entschlossen warst, dich nicht wehrlos niederschlagen zu lassen. Du selbst hast dich dieser Worte bedient, die ich leider nicht vergessen habe! Ich gebe ja zu, dass du, dir deine Körperkraft über diesen Jammergreis — denn einen kraftloseren, zerrütteteren alten Menschen habe ich noch nie gesehen — zunutze machend, ihm die Waffe aus den Händen wandest. Ja, dies gebe ich zu. Doch weshalb begnügest du dich nicht damit? Weshalb verlorst du die Besinnung in solchem Maße, dass du die Waffe noch gegen ihn wandtest und sie zweimal auf ihn abdrücktest? Denn du hast zweimal geschossen, zweimal, ohne Erbarmen, ohne Menschlichkeit zu empfinden!»

Während der Staatsanwalt diese Worte sprach, hielt er beide Hände des jungen Mannes fest in den leinigen und bohrte seinen Blick förmlich in den des Sohnes. Jetzt macht sich Arthur von dem Griffe los.

«Dass ich dir nicht dies berichte, Vater,» spricht er, «hat seinen Grund darin, dass ich keine so lebhafte Phantasie besitze, wie du anzunehmen scheinst, sowie ferner darin, dass ich weder lügen kann, noch will — nicht einmal in dem Falle, wenn es meine Ehre und Freiheit gilt!»

«Schweig!» gebietet ihm der Vater. «Bermehre das Unrecht, welches in meinen Augen auf dir lastet, nicht noch mit dem hochmütigen Anschein der Unschuld! Du warst ein Feigling und bist es jetzt nicht minder! Und darum schweig!»

«O, Vater, so sprichst du mit mir?» stöhnt Arthur.

«Weshalb, mein Sohn, hast du so lange gewartet, bis ich nur so mit dir sprechen konnte?» entgegnet der Vater langsam und mit Betonung.

«Ich verstehe dich nicht!» stöhnt Arthur aus. «Was willst du mit diesen Worten sagen?»

«Richts weiter,» versetzt de Bréze, «als dass, während ich vergebens an deiner Thür klingelte und pochte, mein ganzes Sein von dem Gedanken gepeinigt wurde, dass du dich vielleicht zu dem einzigen Schritt entschlossest, welcher deine Ehre retten konnte.»

Und während er dies sagte, suchten seine Augen die Pistole, welche Arthur auf den Tisch geworfen, nachdem er dieselbe bereits gegen sich erhoben gehabt hatte.

«Wie du siehst, habe ich daran gedacht!» erwidert Arthur, seinem Blick folgend.

«Und was hielst dich zurück davon?» fragt der Vater. «Die Liebe zum Leben — zu einem ehrlosen, schmachbedeckten Leben?»

Die bulgarische Sobranje ist für den 15./27. d. M. zu ihrer neunten ordentlichen Sitzung einzuberufen worden.

Einer Privatmeldung aus Peking haben französische Aerzte beim Kaiser von China hochgradige Brüderliche Nierenkrankheit festgestellt. Dieser Niere näherte sich schon dem Herzen, so dass Kaiserrettungslos verloren sei.

Tagesneuigkeiten.

— (Wie alt ist der Regenschirm?) Je jetzt sehr zeitgemäße Thema ist neuerdings von französischen «Forschern» aufs Tapet gebracht worden. Leicht hat die Hundertjahrfeier des Cylinders, der einiger Zeit gefeiert werden konnte, das Bedürfnis, auch über das Alter des Regenschirms ins Auge zu kommen. Die Ergebnisse dieser Forschungen liefern viel zu wünschen übrig; aber das eine steht fest: Der Regenschirm ist älter als hundert Jahre. Auf der Krone des Königs Ludwig XVI. nach Varennes fiel schon ein Regenschirm aus dem königlichen Passanten hoben ihn auf und brachten ihn zum Haus, und heute ist er im Besitz eines Gutsherrn in Nähe des Ortes. Es ist ein großes, etwas hölzernes Möbel; in die blaue Seide ist ein rosa Rand genäht. Griff hat gar keine Verzierungen, und das Griff aus vergoldeter Bronze. Dieses historische Stoffstück ist heute in seinem groben Bezug von grauer Leinenfarbe. Darüber hinaus wird die Geschichte des Regenschirms ein wenig dunkel. Mehrere setzen seine Erfindung im Jahr 1680; aber schon in einem Kronenventar von 1673 sind nicht nur elf «Sonnenschirme aus farbigem Taffet» erwähnt, sondern auch «drei aus weißem Leinen, mit goldenen und silbernen Fransen», die scheinlich dazu bestimmt waren, dem Regen Trost zu schaffen.

— (Verschiedene Regen.) Manchmal schilderte schon der alte Hebel in seinem Schatzkasten neuerdings aber sind solche von ungewöhnlicher Anzahl an mehreren Orten beobachtet worden. So am 30. Juni 1897 bei Nether Priors in Essex ein Sturmwind auf, der eine große Menge Heu in die Luft und völlig aus dem Gesichtskreise der Anwohner trug. Die Heumasse machte durch die Luft einen Wind von fünf Kilometern. Zu Belchamp St. Paul im nördlichen Essex erschien plötzlich die ganze Atmosphäre mit Staubfüllt, das herabfallend Bäume und Häuser in eine stürmische Art verzierte. Unangenehmer war der Regen an dem nämlichen Tage in der Vorstadt Birmingham eintrat. Dort fiel nämlich ein Schauer weißen Fröschen in verschiedener Größe nieder. Thiere waren unzweifelhaft von einer Wasserflöte gezogen und vom Sturmwind über Birmingham geworfen worden. Anderer Art war ein Regen oder richtig ein Sturmfall, der in der Nacht vom 16. zum 17. Februar zu Tragödien ereignete. Nachdem tagsvoriger der Schneedecke fast weggefegt, fiel bei Südwind Schnee, dessen Oberfläche morgens mit zahlreichen Insekten, vermutlich im Larvenzustande, bedeckt. Dieser Insectenfall dauerte sogar noch morgens an. Beobachter beschrieb die Insekten als zwei bis drei Meter lang, von kaffeebrauner Farbe, vier Beine, breit, von gegliedertem Körperbau und eigenartig sammtähnlicher Oberfläche. Ein ähnlicher Tag zwischenwintern beobachtet.

«Nein! Einzig die Liebe zur Gerechtigkeit, gegen Arthur. «Wenn du mich tödt oder sterben getroffen hättest, wärest du dann nicht vollständig überzeugt gewesen, dass ich dich nicht von einem Mörder Unschuldigen, sondern von einem Mörder hätte?»

«Ich hätte dem Sohne verziehen und den Mord vergessen!» antwortet de Bréze.

«Nun denn,» entgegnet der junge Mann, «dies hielte mich zurück! Ich bin unschuldig und darum nicht als Mörder sterben! Je ruhiger ich darüber denke und je klarer es vor mir steht, desto fester bin ich entschlossen, ehe ich aus starrem Ehrgeiz meine Ehre möglicherweise verhaften, ins Gefängnis werfen, die Anklagebank bringen! Denn ein Mord im Augenblick nicht zu können, vermag meine Unschuld im Moment zu zutun! Du wirst sehen — du wirst sehen!»

«Gar nichts werde ich sehen, und sehr gut!» versetzt der Staatsanwalt fast zornig.

«Ich? Wie könnte ich das wissen?» zögert zweifelnd.

«Du kannst voraussehen, ja, das rechnet,» erklärt ihm der Vater, «die Familie des Lord Harrison als auch die aller anderen werden, damit die Sache nicht in die Öffentlichkeit kommt, die Lady Maud, deine Geliebte, möglicherweise verlässt.»

«Sie war nicht meine Geliebte, Arthur. (Fortsetzung folgt.)

— (Die Pest in Indien.) In Indien herrscht gegenwärtig eine Pestepidemie. Nach den letzten Nachrichten breitet sich die Seuche im Lande immer weiter aus, und an jenen Orten, wo die Vorbeugungseinspritzungen nicht in großem Maßstabe durchgeführt werden, nimmt die Krankheit an Stärke zu. Bombay geht wieder einem heutigen Ausbrüche der Epidemie entgegen; während im vergangenen Jahre die Monate Juli, August und September nur gegen 250 Opfer dahinrastten, sind in dem gleichen Zeitraum dieses Jahres nach den offiziellen Ziffern bereits über 1400 Todesfälle durch Pest eingetreten. In Wirklichkeit muss aber die doppelte Zahl angenommen werden. Da die Krankheit in den Vorjahren erst nach dem Monat September bedeutend an Stärke zunahm, so liegt die Vermuthung nahe, dass die nächsten Monate wieder ein Ansteigen der Epidemie zeigen werden. An Binnenplätzen ist jedoch die Pest bereits mit aller Hesitigkeit aufgetreten und Städte, wie Hubli und Dharwar, die zur Zeit der Heimsuchung von der Pest nicht über 50.000 Einwohner zählten, hatten bis zum Februar Todesfälle täglich zu verzeichnen. Mit der Vornahme der prophylaktischen Einspritzungen verminderde sich die Stärke der Epidemie sehr beträchtlich. Die nachstehenden Statistiken legen ein glänzendes Zeugnis für Professor Haffkins Serum ab: In Hubli wurden 69 mitgeholten Personen geimpft, Personen 69 starben, bei circa 8500 nicht inoculierten Personen 417 starben. In einer Spinnerei dieser Stadt mit einer Arbeiterzahl von 1173 Personen wurden 1047 Individuen einmal geimpft, von welchen seit Anfangs Juni 22 starben = 2 pCt., 51 einmal geimpft, von welchen seit Anfangs Juni 8 starben = 16 pCt., 75 gar nicht geimpft, von welchen seit Anfangs Juni 20 starben = 28 pCt. In Bombay ließen sich bis heute nur etwa 20.000 Personen impfen, das ist $2\frac{1}{2}$ pCt. der Einwohnerzahl, so dass die Epidemie wieder günstige Bedingungen für ihre Entwicklung vorfindet. Welchen Einfluss die Lüftung der Wohnungen auf die Krankheit ausübt, zeigt sich aus folgendem interessanten Falle: In einem Hause, welches bis dahin keine Pestfälle aufzuweisen hatte, wurden eines Tages wegen eines heftigen Sturmes alle Fenster und Thüren geschlossen und erst am nächsten Morgen wieder geöffnet. Am gleichen Tage erhielten sich nicht weniger als 20 Pestfälle in diesem bis dahin seuchenfreien Hause! In Kalkutta und Madras zeigt sich die Epidemie bis jetzt sehr mild. Im Hyderabad ist eine Anzahl von Dörfern heimgesucht.

Davon gehörten 110 der technischen, 107 der
litterarischen, 66 der medicinischen,
physikalischen und 14 der landwirtschaftlichen
Fakultät an. Ein Drittel der neuen Doctoren trug Brille,
die Hälfte — Brillen, wie der «Osaka-Utsahi-Shimbun»
ausgerechnet hat.

Local- und Provinzial-Nachrichten

hung der C Begründung

Die Einweihung der neuen Gymnasialkapelle in
Krainburg wurde gestern den 24. d. M. durch den hoch-
würdigsten Herrn Fürstbischof von Laibach Dr. Anton
Savantura Teglie, welcher schon tagszuvor
von der Bevölkerung und deren offiziellen Vertretern
strenge ehrechtsvoll als herzlich begrüßt, in Krainburg
eingetroffen war, in überaus feierlicher Weise vor-
genommen. Am Festtage selbst lange mit dem Morgen-
gege Seine Excellenz der Herr Landespräsident Baron
Sein in Begleitung des Präsidial-Bureauleiters Landes-
regierung-Secretärs Wilhelm Haas aus Laibach ein-
und wurde — ein feierlicher Empfang war dankend ab-
gestuft worden — am Bahnhofe durch den Herrn
Stadtgauhauptmann Dr. Michael Stettenhofer und
den Stadtgemeinde-Vorsteher Herrn Kaiserlichen Rath Karl
Savantur mit ehrerbietigst begrüßt.
Der Herr Landeschef fuhr direct zum Gymnasial-
gebäude, nahm dortjelbst die Vorstellung des Lehrkörpers
vor, den Director Herrn Josef Huber entgegen und

Der helle, hohe Raum, welcher beinahe einen ganzen Flügel des Gymnasialgebäudes einnimmt und bei aller Einfachheit ungemein würdig ausgestattet ist, weist als Hauptstück einen vom bestbekannten Bildhauermeister Baur mit stützgerecht ausgeführten Altar mit einem künstlerischen Gemälde, die Madonna mit dem heiligen Kind, geschaffend, auf.

angemein würdig ausgestattet ist, weist als
gerne einen vom bestbekannten Bildhauermeister
seitig gerecht ausgeführten Altar mit einem künst-
lichen Gemälde, die Madonna mit dem heiligen Kinde
scheinend, auf.

zeitige, wo sie auf dem Boden des Glaubens fußt. Hier von ausgehend, richtete der geistliche Oberhirte einen herzlichen Appell an die Schüler, eifrig den Studien zu obliegen, dabei aber fest und unentwegt Glauben und Religiosität hochzuhalten und sich so zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft heranzubilden.

Nachdem der hochwürdige Herr Fürstbischof das heilige Messopfer unter zahlreicher geistlicher Assistenz dargebracht hatte, wurde das Te Deum angestimmt und die kirchliche Feier durch Absingung der Volkshymne beendet.

Die Gymnasiatschüler nahmen nun unter Führung des Lehrkörpers im Schulhofe Aufstellung und es ergriff Director H u b a d das Wort, um in den wärmsten Ausdrücken sowohl Seiner fürstbischöflichen Gnaden als Seiner Excellenz dem Herrn Landespräsidenten für ihre Theilnahme an dem hochbedeutenden Feste zu danken und hieran die Versicherung zu knüpfen, daß es das eifrigste Bestreben des ganzen Lehrkörpers bilden werde, sich des der Anstalt bewiesenen Wohlwollens durch gründliche wissenschaftliche und religiös-sittliche Heranbildung der Jugend würdig zu zeigen.

Denselben Gefühlen innigen Dankes lieh namens der Gymnasialjugend ein Schüler der sechsten Classe Ausdruck.

Nachdem Seine Excellenz der Herr Landespräsident im Conferenzzimmer des Gymnasiums eine Abordnung der Stadtgemeindevertretung empfangen und mit derselben verschiedene, das Interesse der Gemeinde zunächst berührende Angelegenheiten eingehend erörtert hatte, begab er sich in das Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft, allwo die Vorstellung sämtlicher Beamten der landesfürstlichen Aemter erfolgte und stattete hierauf einige Besuche ab.

Um 1 Uhr nachmittags fand beim hochw. Herrn Pfarrdechante Mezna rec ein Diner zu 16 Gedekken statt, in dessen Verlaufe des festlichen Anlasses und der Anwesenheit der höchsten Vertreter geistlicher und weltlicher Macht im Lande sowie des allverehrten liebenswürdigen Hausherrn in mannigfachen Trinksprüchen gedacht wurde.

Seine Excellenz der Herr Landespräsident trat mit dem Nachmittagszuge die Heimreise nach Laibach an, während Seine fürstbischöfliche Gnaden nach Predassel weiterfuhr.

* Deutsche Bühne

Bei Besprechung von Neuheiten auf dem Gebiete der Operette hatten wir wiederholt Gelegenheit, von einer gewissen Degeneration dieser Kunstgattung zu sprechen und den Hauptfehler der modernen Operetten-Componisten darin zu suchen, dass sie ihre Gedanken fortwährend in die traditionellen Formen pressen. Sie glauben, dass die Welt einfallen würde, wenn einmal eine Operette anders als mit einem conventionellen Chor anfinge, wenn die Primadonna beim Aufreten nicht gleich ihre Arie absolvierte, wenn auf so und so viele komische Situationen nicht so und so viele sentimentale Intermezzos gerechnet würden. Einen Ausweg suchte man allerdings, indem die Librettisten nahe beim Circus anlangten, und zwar keine Sänger, dagegen von den Darstellern eine gediegene akrobatische Ausbildung verlangten.

Die Herren Componisten und Librettisten scheuten sich auch nicht, die Schul'd an dem Niedergange der Operette dem lieben Publicum in die Schuhe zu schieben, ohne zu bedenken, daß ohne neue Combinationsmöglichkeiten überhaupt von einer Neubelebung der leichten Kunstgattung keine Rede sein kann. Die sogenannte Kapellmeistermusik hat in dieser Hinsicht vieles auf dem Gewissen; Dilettanten, die vielleicht in ihrem Leben keine Partitur gesehen hatten, schrieben ihre «genialen» Einfälle nieder und ließen sie von anderen instrumentieren. Selbstverständlich wandelten da Orchester und Gesang ihre eigenen Wege, von einer Charakterisierung der Orchesterrstimmen war keine Rede mehr, ja es genügte, irgendwo an der unpassendsten Stelle einen Walzer zu «erfinden», um das Publicum über die Richtigkeit der Mache hinwegzutäuschen.

Die gehaltvolle Musik älterer Meisterwerke weiss jedoch deutlich nach, dass die Operette — wir haben das jüngst bei Aufführung des «Farinelli» betont — neben natürlicher Veranlagung für ihre charakteristische Färbung auch einen theoretisch wie praktisch gebildeten Musiker voraussetzt, die Worte müssen durch das Orchester illustriert, die Pointen im Dialog durch die Musik verschärft werden. Trifft das zu, dann wird man zur Erkenntnis kommen, dass die melodischen, harmonischen und rhythmischen Combinationsmöglichkeiten noch lange nicht erschöpft sind; der Dilettantismus hat die Operette degeneriert, die Kunst kann ihr wieder auf die Beine helfen!

Richard Heuberger, der hochbegabte Componist und Musikschriftsteller, hat nun endlich auch die Genugthuung auf dem Gebiete der «kleinen Musik» mit der Operette «Der Opernball» einen glänzenden Erfolg erzielt zu haben, ohne seinen Ruf als gelehrter Musiker und Componist ernster Dichtungen irgendwie zu schädigen. Er hat liebenswürdige Einfälle, entwickelt ihren musikalischen Gedanken und verleugnet nirgends den feinsinnigen, vornehmen Musiker. Der Grazie der Erfindung steht die

Bielgestaltigkeit der Rhythmisik zur Seite; trotzdem das anmuthige Werk dem Libretto angemessen auf den Tanzrhythmus gestellt ist und dem Walzer die Herrschaft einräumt, erscheint die Musik nie eintönig, vielmehr lebensfroh, voll geistvoller Frische und Abwechslung.

Meisterhaft ist das Orchester behandelt und zeigt uns, welche reichen Hilfsquellen sich einem gediegenen, gebildeten Musiker in der geistvollen Benützung erschließen. Kein Instrumentenlärm, hingegen voll individuellen Reizes; man merkt, dass die Instrumentation nicht gemacht, sondern geboren ward, und der harmonische Apparat, der dem Componisten zur Seite steht, ein vielseitiger ist. Wie discret und zart, dabei poetisch und voll köstlichem Humor illustriert das Orchester den lustspielmässigen Hergang und hält ihn bis zum Schlusse fest. Hier mildert die Musik das Triviale und lässt liebenswürdig über das Bedenkliche hinweggleiten, ohne uns das Gemisch von Trivialität und Sentimentalität aufzutischen, wie es in den meisten Operetten der letzten Jahre der Fall ist. Süsse Walzermelodien, deren schönste sich in der Ouverture, im Zwischenspiel und zum Schlusse dem Ohre einschmeicheln, gibt es gleich duftigen Blumen in Fülle zu pflücken. Dabei geht Heuberger seinen eigenen Weg, er vermeidet ausgetretene Pfade und ist frei von dem unfruchtbaren Ehrgeiz, Höhen erreichen zu wollen, die im lachenden Wiesenland der Operette nimmer zu suchen sind.

Die gewandten Librettisten B. Leon und H. von Waldberg haben das an heiteren Situationen, überraschenden Folgerungen, Figuren und Gesprächswitz und stellenweise übermuthiger Lustigkeit, die jedoch echt französischer Ausmuth nicht entbehrt, reiche Libretto sehr geschickt hergerichtet und den musikalischen Lustspielton dem Componisten recht handgerecht gemacht. Der Dialog ist witzig; er wirkt stark auf die Lachmuskeln und die Beine haben auch etwas zu thun.

Dem Vorwurfe, daß der Opernball ein Seitenstück zur «Fledermaus» sei, kann man leicht entgegenhalten, daß die Bühnen ungemein gewinnen würden, wenn geistvollen Librettisten und Componisten auch in der Folge ähnliche Seitenstücke gelängen. Dass der Componist eigene Bühnen wandelt und Anempfindungen an bewährte Muster nirgends zu entdecken sind, verleiht ja dem Werke den ihm eigenen Reiz; wie viele von den neueren Operetten, die zwar keine «Seitenstücke» sind, können das wohl behaupten?

Der große Erfolg des reizenden Werkes wurde durch das abgerundete und flotte Ensemble, die wirklich bemerkenswerte Leistungsfähigkeit der einzelnen Künstler, die glänzende Ausstattung, sorgsame Inszenierung und durch die gewissenhafte, kunstverständige Ausarbeitung des musikalischen Theiles sichergestellt. Besonders wichtig erscheint in der Operette das Festhalten an dem leichten, flüchtigen, lustspielerischen Gesprächston, ohne den die Aufführung schwer litte, und es gereicht unserem tüchtigen Operettenpersonal zu besonderem Lobe, dass es auch das gesprochene Wort leicht und graziös beherrschte.

Die Operette verlangt Sänger und Darsteller, die ein ganzes Bündel guter künstlerischer Eigenschaften besitzen sollen. Da ist vor allem das lustige Kammerzöpfchen Hortense mit ihrem bartlosen Vernehmer, dem Seecadetten Henry; erstere wurde von Fräulein Zelly, letzterer von Fräulein Gruber mit Frische, Schelmerei und Temperament mit dem schönsten Erfolge charakterisiert. Zu der Natürlichkeit des Spieles gesellten sich auch die angenehmen Stimmittel und der verständnisvolle Vortrag. Beide Damen fanden daher mit ihren wirkungsvollen Nummern reiche Anerkennung, die sich nach dem liebenswürdig vorgetragenen reizenden Walzerzwiesang im zweiten Acte, der wiederholt werden musste, zu stürmischem Beifall steigerte.

Die anmuthigen zwei Frauen der leichteübigen Opernballbesucher wurden von den Fräulein Wichert und Graenbergs graziös und liebenswürdig dargestellt. Fräulein Wichert sang ihr hübsches Eintrittslied und die Ariette mit ihrer sympathischen Stimme discret und mit Geschmac.

Fräulein Graenberg brachte ihre selbständige pikante Gesangsnummer im zweiten Acte recht liebenswürdig zur Geltung, obgleich der jungen Dame noch größere Ungezwungenheit und die Routine zur temperamentvolleren Ausgestaltung der lebenslustigen Pariserin fehlt.

Die Herren Lenoir und Schwabl zeichneten in trefflicher Auffassung zwei flotte und elegante Lebemänner, spielten und sangen mit frischem, gesundem Humor und trugen wesentlich zum fröhlichen Gelingen des Abends bei.

Der unverwüstliche, trockene Humor des Herrn Götter, seine zu Thränen zwingende Komik, übten wieder ihre volle Wirkung aus; Fr. v. Schweickhardt charakterisierte mit behaglicher, aller Aufdringlichkeit fernher, guter Laune ihre komische Art.

Sämtliche Damen sahen in den geschmacvollen neuen *Domingo*² und *Kostümen* rasant aus.

Herr Maier erheiterte durch eine gelungene Charge als Oberkellner.

Seine heile und hochwichtige Aufgabe löste das Orchester in trefflicher Art, und das Publicum ehrte — wie wir erwähnt — den unermüdet fleißigen und kunstverständigen Kapellmeister Herrn Auer für seine feine musikalische Cijelerarbeit durch reichen Beifall, der nach der Ouverture und jedem Zwischenstück erscholl.

Die hübschen Costüme, die geschmack- und stimmungsvollen Scenerien der neuen Operette haben wir schon gebührend hervorgehoben, ebenso die herzliche Ehrung, mit der das Publicum Herrn Director Schlesinger, der jedes, auch minder bedeutende Werk, aufs liebenvollste und sorgfältigste vorbereitet, auszeichnete.

Die Première nahm das Publicum mit großer Begeisterung auf; bei der gestrigen zweiten, ebenfalls sehr gut besuchten Aufführung zeigten sich die Theaterbesucher zwar weniger freigiebig in stürmischen Ausrufungen der Anerkennung, aber nicht minder herzlich theilnahmsvoll für die Reize des Werkes, dem als beste Empfehlung das allgemeine Verlangen nach österer Wiederholung als weiteres Geleite dienen möge. J.

— (Allerhöchste Begnadigung.) Dem am 6. September I. J. vom Landes- als Schwurgerichte Laibach wegen Muttermord zum Tode durch den Strang verurtheilten 21 Jahre alten Franz Burger in Oberpinic bei Zwischenwässern wurde infolge Allerhöchster Entschließung vom 14. October I. J. die Todesstrafe allergnädigst nachgesehen. Der k. k. Oberste Gerichts- und Cassationshof in Wien hat über Franz Burger die lebenslängliche Kerkerstrafe, verschärft durch einsame Absperrung in dunkler Zelle am 14. Juni eines jeden Strafjahres, verhängt. — I.

— (Militärisches.) Zu Assistentarzt-Stellvertretern anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes werden ernannt die Einjährig-Freiwilligen Mediciner Doctoren der gesammten Heilkunde Franz Janković des Infanterie-Regiments Nr. 17 beim Garnisonsspital Nr. 2 in Wien, Adolf Hubinger des Infanterie-Regiments Nr. 17 beim Garnisonsspital Nr. 7 in Graz, beide mit 1. October. — Zum Militärkaplan zweiter Classe in der Reserve wird ernannt der Weltpriester der Lavantner Diözese Anton Milkic in der Erzähreserve des Infanterie-Regiments Nr. 7 (Aufenthaltsort Dobrava). — Eingethieilt wird der Hauptmann erster Classe Josef Kautschitsch des Infanterie-Regiments Nr. 17, Stationsofficer in Klagenfurt, in den Armeestand.

— (Lieferungs-Ausschreibung.) Die Militärverwaltung kaufst nach kaufmännischer Usance: Weizen 8600 Metercentner und Roggen 28.600 Metercentner, ab Frucht- und Mehldepot in Marburg, dann ab der betreffenden Militär-Berpflegsmagazine Roggen: 7600 Metercentner in Graz und 4200 Metercentner in Klagenfurt; Hafer: 12.600 Metercentner in Graz, 10.900 Metercentner in Marburg, 4000 Metercentner in Laibach, 1000 Metercentner in Triest, 7200 Metercentner in Klagenfurt, 7000 Metercentner in Villach, 3800 Metercentner in Görz und 1300 Metercentner in Pula. Berkaufsanträge werden bis 3. November I. J., 10 Uhr vormittags, bei der Intendantur des 3. Corps entgegen genommen. Die näheren Bedingungen können bei jedem Militär-Berpflegsmagazine, dann bei den politischen Bezirksbehörden und landwirtschaftlichen Landesvereinen des Corpsbereiches (Steiermark, Kärnten, Krain, Istrien, Görz und Gradiska) eingesehen werden.

— (Einjährig-Freiwillige für den Berpflegsdienst.) Die Einjährig-Freiwilligen des Präsenzjahrs 1898/99, welche die Ausbildung des Berpflegsdienstes anstreben, haben die eigenhändig geschriebenen, an das Kriegsministerium stilisierten und gestempelten Gesuche im Dienstwege einzureichen. Diese Gesuche sind truppenkörperweise mittels Verzeichnisses bis Ende October 1898 den Corps und von diesen bis längstens 8. November dem Kriegsministerium vorzulegen. Die Bewerber sind besonders darauf aufmerksam zu machen, dass sie die deutsche Sprache soweit beherrschen müssen, um den Vorträgen mit Verständnis folgen zu können. Auf die Dauer der Lehrcurse, welche als Berpflegsspiranten- und Einjährig-Freiwilligenschulen mit 1. December in Wien und Budapest aktiviert werden, sind die zur Ausbildung im Berpflegsdienste zugelassenen Einjährig-Freiwilligen dem Militär-Berpflegsmagazin in Wien, beziehungsweise in Budapest, zugeteilt, wo sie am 28. November I. J. einzutreffen haben. — r.

* (Überflutung.) Aus Boitsch wird uns berichtet, dass infolge der letzten andauernden Regenfälle das Laaser-Thal von Markovc bis Dane überschwemmt und das Wasser 4 Meter über den normalen Wasserstand gestiegen ist. Die von Laas nach Prezid führende Landstraße ist bei Budob auf eine Länge von 300 Meter zwei Meter hoch überschüttet und dürfte das Wasser kaum vor Mitte dieser Woche den normalen Stand erreichen. Die Überschwemmung hat nur Verkehrsstörungen, aber keinen Schaden verursacht. — r.

— (Über das Ergebnis der heurigen Ernte) im politischen Bezirk Krainburg geht uns die Mitteilung zu, dass dieselbe hinsichtlich der

Haupt-Körnergattungen im allgemeinen mittelgut, die Heuernte hingegen sehr ergiebig ausfiel; Obst wurde sehr wenig erfasst, auch die Herbstfrüchte wie Heiden, Hirse u. s. w. sind minder gut gediehen. Die Ursache dieses im allgemeinen als mittel zu bezeichnenden Ernteergebnisses lag in den feuchten Witterungsverhältnissen des Frühjahrs und theilsweise auch des Sommers. Der Hagel hat nur in einigen Ortschaften der Gemeinden Predosel und Birkach einigen Schaden angerichtet. — o.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirk Gurfeld (53.237 Einwohner) wurden im dritten Quartale des heurigen Jahres 42 Ehen geschlossen und 439 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 223, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 21, im ersten Jahre 59, bis zu 5 Jahren 93, von 5 bis zu 15 Jahren 24, von 15 bis zu 30 Jahren 18, von 30 bis zu 50 Jahren 22, von 50 bis zu 70 Jahren 38, über 70 Jahre 27. Todesursachen waren: bei 11 angeborene Lebenschwäche, bei 29 Tuberkulose, bei 12 Lungenentzündung, bei 23 Diphtheritis, bei 4 Scharlach, bei 2 Masern, bei 2 Typhus, bei 4 Dysenterie, bei 3 Gehirnenschlagflus, bei 4 bösartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglücksind 3 Personen (alle 3 extrunken). Selbstmord ereignete sich einer, dagegen weder ein Mord noch ein Todtschlag. — o.

— (Sanitäres.) Im Verlaufe der letzteren Zeit erkrankten in Birnbaum, politischer Bezirk Radmannsdorf, fünf Personen an Typhus, von denen jedoch eine bereits genesen ist, die übrigen in ärztliche Behandlung genommenen sich aber auch auf dem Wege der Besserung befinden. — o.

— (Fleischausfuhr.) Laut amtlicher Nachricht darf nach Berlin nur solches Fleisch eingeführt werden, über welches seitens eines approbierten Thierarztes die Bescheinigung vorliegt, dass dasselbe von Thieren herührt, die vor der Schlachtung einer Besichtigung unterworfen und dabei frei von erkennbaren Krankheitszeichen befunden worden sind. Bei dem aus Österreich-Ungarn zugeführten Fleische werden solche Untersuchungsbescheinigungen als ausreichend angesehen, die von einem staatlich angestellten oder von den Staatsbehörden hiezu besonders ermächtigten Thierarzte aus dem Herkunftslande ausgestellt sind und es müssen ferner solchen Bescheinigungen, die nicht in deutscher Sprache ausgesertigt wurden, amtlich beglaubigte deutsche Uebersetzungen beigelegt werden.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 21. auf den 22. d. M. wurden neun Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Übertretung des Betruges, eine wegen Excesses, fünf wegen Bettelns und eine wegen Bacierens. — Vom 22. auf den 23. d. M. wurden zehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar sieben wegen Excesses, eine wegen Bettelns, eine wegen Reversion und eine wegen Bacierens. — Vom 23. auf den 24. d. M. wurden sechzehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar elf wegen Excesses und nächtlicher Ruhestörung, drei wegen Trunkenheit, eine wegen Bacierens und eine wegen Bettelns. — Im Landestheater wurden zwei Operngucker, ein Paket und 10 fl. Bargeld entwendet. — Gestern nachts wurden zwei Einbruchsdiebstähle verübt und der Margaretha Semić in der Wienerstraße Nr. 10 eine goldene Damenuhr im Werte von 30 fl., eine goldene Brosche im Werte von 7 fl., drei goldene Ringe im Werte von 8 fl. 50 kr. und 7 fl. Bargeld und dem Johann Gorjup in der Miklosicgasse Nr. 8 eine goldene Uhr samt Ketten im Werte von 101 fl., drei goldene Ringe im Werte von 20 fl. und ein silberner Ring im Werte von 7 fl. entwendet. — r.

— (Aus der Theaterkanzlei.) Mittwoch geht Hans Oldens Sensationskomödie «Offizielle Frau» in Scene. Das gesamme Personal ist beschäftigt und für eine glänzende Ausstattung gesorgt, besonders für das Ballfest beim Grafen Ignatief. Die nächste Prosa-Novität ist der Schwanz «Anonyme Briefe», der sich überall die Lacher eroberte. Die Operette studiert bereits an Robert Planquettes «Rip-Rip» und Andrans «Mascotte», diese beiden Werke werden mit Heubergers «Opernball» den musicalischen Spielplan beherrschen. Das Schauspiel rüstet zu einer großen künstlerischen That, der Aufführung der Wallenstein-Trilogie an zwei Abenden. Die hiefür nötigen Costüme wurden sämmtlich neu hergestellt und wurde das unsterbliche Werk am 9. und 11. November als Gedenkfeier in Scene gehen.

Neueste Nachrichten.

Ausgleichs-Ausschuss.

(Original-Telegramm.)

Wien, 24. October.

Der Ausgleichs-Ausschuss setzte heute seine Berathungen fort. Es sprachen die Abgeordneten Schlesinger (christl.-soc.), Kolischer (Pole), Graf Bedrich (familial) und Bachmanian (Ruthene). Hierauf wurden die Berathungen abgebrochen. Morgen abends werden sie fortgesetzt.

Erkrankungen unter Pestverdacht.

(Original-Telegramm.)

Wien, 24. October. Das Mittagsbulletin dem Franz Josef-Spital lautet: Bei der Befindlichkeit der Temperatur 38.6 Grad. Dieselbe ist bei wusstsein, kein Erbrechen, kein Husten. Hochgeger objective und subjective Befindlichkeit 37.3 Grad, etwas matt und abgeschlagen. Gestern mit Pestserum immunisiert. Auch die übrigen Wärterinnen wurden mit Pestserum immunisiert. Das Befinden der übrigen Internierten ist vollkommen normal.

Wien, 24. October. Bei der Befindlichkeit der Temperatur 38.6 Grad, wenn auch nur geringes Auftreten von Husten obachtet. Ihr Zustand hat sich daher verschlimmert. Die übrigen Internierten befinden sich wohl.

Wien, 24. October. Die Wärterin Götz, welche mit leichten Fiebererscheinungen unwohl wurde aus dem Allgemeinen Krankenhaus in Franz Josef-Spital überführt. Auf diesen Sachen ist das abends circulierende Gerücht von einer möglichen Pestverkrankung zurückzuführen. Das Permanentcomité beschloss über Anfrage der Direction Allgemeinen Krankenhauses, dass mehrere am Klinik internierte Personen, welche gefunden werden könnten, innerhalb des Krankenhauses geeigneten Zimmer für die Dauer der Beobachtungszeit zurückzuhalten seien.

Wien, 24. October. Die «Wiener Abendpost» meldet, dass in der Vormittagssitzung des Permanentcomites die Frage der Zulassung der Seiligen den an Pest Erkrankten eingehend besprochen wurde. Das Permanent-Comité beschloss, dem Institut in Paris für die Überlassung des heilserums und dem zur Überbringung derselben reisten Dr. Marmorek telegraphisch den Dank auszusprechen. Die Observanz der in den Isolierabteilungen des Kaiser Franz Josef-Spitals befindlichen Personen wurde vorläufig auf vierzehn Tage ausgedehnt.

Prag, 24. October. Das «Prager Abendblatt» bringt folgende Note: Infolge ärztlicher Erfahrungen findet in diesem Jahre in keinem bacteriologischen Laboratorium der beiden Universitäten in Prag Versuche an Thieren mit Pestbacillen statt. Diese wurden und sind gegenwärtig auch keine Pestbacillen vorhanden. Eine Gefahr in dieser Hinsicht ist daher vollkommen ausgeschlossen.

Die Orientreise des deutschen Kaisers.

(Original-Telegramm.)

Constantinopol, 24. October. Das Kaiserliche Geschwader traf um halb 2 Uhr nachmittags in Mytilene ein und wurde auch dort feierlich begrüßt.

Die Lage auf Kreta.

Constantinopol, 24. October. Meldung aus Odessa: Heute sechs Compagnies Infanterie und eine Batterie Gebirgs-Artillerie von Russland nach Kreta abgegangen.

Telegramme.

Gödöllö, 24. October. (Orig.-Tel.) Majestät der Kaiser ist um 3 Uhr 13 Minuten nachmittags aus Budapest hier eingetroffen.

Prag, 24. October. (Orig.-Tel.) Das botanische Institut der deutschen Universität feierlich eröffnet.

Madrid, 24. October. (Orig.-Tel.) Der Kaiser wird infolge der angekündigten Ankunft der Russenfanterie mit besonderer Strenge überwacht. — Die Demission des Kriegsministers Correa bestätigt sich, doch wird sie erst nach einer Konferenz mit Sagasta vollzogen werden. Die Anhänger Sagasta hoffen, dass er diese Ministerkrise schwören wird.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 22. October. Ritter v. Elliston, f. i. u. f. f. Gemahlin, Spalato. — Globočnik, t. i. Ritter, Beamter, Salzburg. — Müller, Fabrikant, Görz. — Menit, Beamter, Salzburg. — Grebner, Ringer, Müller, Bartho, Weiß, Richter, Salzburg. — Gammer, Kfm., Salzburg. — Petric, Kfm., Salzburg. — Barany, Wenzelszky, Kfm., Ungarn. — Oberlaibach. — Schwarz, Cramer, Kfm., Triest. — Krmn., Leoben. — Deenah, Kfm., Berlin.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Zeit der Beobachtung	Gemessenerstand auf G. reduzierter Luftdruck	Wind	Ansicht des Himmels	Wetterlage binnen 24 Stunden
12 U. R.	741.4	13.9	S. schwach	theilw. heiter
12 U. Ab.	740.7	10.0	N. schwach	heiter
12 U. M.	739.0	5.8	N. mäßig	Nebel 0.0
			gestrigen Temperatur	9.9°, um das Tagesmittel der über dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Ohm-Januschowitsch
Ritter von Wissensrad.

Verstorbene.

Um 20. October. Anna Bobec, Private, 87 J., Bosana.
Um 10. Apoplexie.
Um 21. October. Isidor Simonetti, Comptoirist, 44 J., Rathausplatz 6, Paralysis cordis.
Im Civilspitale.
Um 17. October. Maria Rustija, Einnehmers-Tochter, Pneumonie.
Um 18. October. Franz Miklic, Arbeiter, 24 J., Verengungsluftung. — Johann Bavarski, Bäckerlehrling, 18 J.,

Um 19. October. Matthäus Prelovsek, Tischlerlehrling, 19 J., Peritonitis perforativa.
Um 20. October. Michaela Koncilia, Gastwirtentochter, 1 J., Gastro enteritis chron.
Um 21. October. Anna Šarc, Gastwirtengattin, 63 J., Gangraena intest. Marasmus.

Ueberzeugt von der Vorzüglichkeit des allgemein beliebten Productes

„Quäker-Oats“

beehre ich mich Ihnen anzuseigen, dass ich morgen den 26. d. von 2 bis 7 Uhr nachmittags in meinem Geschäft eine

Koch-Ausstellung

veranstalten werde, wobei dieser Artikel von sachkundiger Hand nach der richtigen Kochart zubereitet werden wird.

Ich erlaube mir hiedurch, Sie zu einem Besuch ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

J. C. Praunseiss
Delicatessen- und Spezerei-Handlung
Rathausplatz 19.

(4142)

Alle Herze betrachten das natürliche **Franz Josef-Bitterwasser** als das einzige angenehm zu nehmende salinische Abführmittel, das, in kleinen Dosen genommen, absolut sicher, nachhaltig auflösend wirkt. Auf 10 Weltausstellungen mit goldenen Medaillen ausgezeichnet. Ueberall erhältlich. (2546)

Wien den 25. October 1898.

Telegramm.

Beehre mich anzuseigen, dass ich mich zum Ankaufe von Clavieren der bestrenommierten Firmen Bluthner, Reinholt, Kutschera, Stelzhammer etc. in Wien befindet, und dass die Claviere binnen acht Tagen in Laibach eintreffen werden. Empfehle selbe zum Ankaufe.

Achtungsvoll

Ferd. Dragatin.**Foulard-Spitze 65 kr.**

sowie schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste u. c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. c.)

Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus!

Muster umgehend.

(204) 9—8

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

bis fl. 3.35 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben — **G. Hennebergs Seiden-Fabriken, Zürich** (k. u. k. Hoflieferant).

Course an der Wiener Börse vom 24. October 1898.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Secular-Gütekunden.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.										
Eisenbahnbahn 600 u. 3000 M.	100.90	101.10	114.80	115.80	120.25	121.25	1600	1610	171.20	172.50
4% ab 100% E. St.	100.85	101.05	bto. Prüm-Schildb. 30% I. Em.	118.75	119.25	117.50	118.50	1254	1266	129.00
Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 M.	100.70	100.90	bto. bto. 30% II. Em.	99.50	100.50	99.80	100.80	1780	1790	185.25
250 M. 4%	165.—	166.—	Öst.-ung. Bank verl. 4%	100.10	101.10	bto. bto. (lit. B) 200 fl.	100.10	637	639	185.25
Staatsloste 500 fl.	140.30	141.30	bto. 50jähr. 4%	101.10	101.10	Douau-Dampfschiffahrt-Ges.	101.10			
Staatsloste 100 fl.	158.50	159.25	bto. bto. 30 J. 5 1/2% vi.	105.50	—	Oester., 500 fl. CM.	101.10	444	448	
50 fl.	195.50	196.50	bto. bto. 30 J. 5 1/2% vi.	99.40	100.40	Ding-Bodenbacher E.-B. 200 fl. CM.	101.10	73.75	74.75	
Staatsloste 120 fl.	195.50	196.50	bto. bto. 30 J. 5 1/2% vi.	99.40	100.40	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	101.10	3445	3455	
Goldrente 4% per Capite	119.90	120.10	Ung. Goldrente 4% per Capite	119.65	119.85	Prioritäts-Obligationen	119.65			
bto. bto. per Ultimo			bto. Rente in Kronenbahn 4%	119.65	119.85	(für 100 fl.).	119.65			
Rente in Kronenbahn 4%	101.25	101.45	bto. Rente in Kronenbahn 4%	97.50	97.70	Primitivitäts-Obligationen	97.50			
steuerfrei für 200 Kronen Rom.	101.25	101.45	bto. bto. per Ultimo	97.50	97.70	(für 100 fl.).	97.50			
steuerfrei für 200 Kronen Rom.	91.80	92.—	bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	119.25	120.25	bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	100.50	101.50		
steuerfrei für 200 Kronen Rom.	119.—	120.—	bto. Silber 100 fl. 4 1/2%	93.80	100.80	bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	100.50	101.50		
steuerfrei für 200 Kronen Rom.	127.25	128.25	bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	119.70	120.70	bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	100.50	101.50		
steuerfrei für 200 Kronen Rom.	99.60	100.50	bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	100.15	101.10	bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	100.50	101.50		
steuerfrei für 200 Kronen Rom.	99.10	100.10	bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	101.25	102.25	bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	100.50	101.50		
steuerfrei für 200 Kronen Rom.	119.—	120.—	bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	161.—	162.—	bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	100.50	101.50		
steuerfrei für 200 Kronen Rom.	127.25	128.25	bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	137.50	138.50	bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	100.50	101.50		
Grundst.-Obligationen			bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	99.75	99.75	bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	100.50	101.50		
(für 100 fl. CM.).			bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	97.25	98.25	bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	100.50	101.50		
Andere öffentl. Anlehen.			bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	130.50	131.50	bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	100.50	101.50		
Donau-Reg.-Dose 5%			bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	108.—	109.—	bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	100.50	101.50		
Anleihe 1878			bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	112.—	—	bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	100.50	101.50		
Anlehen der Stadt Görz			bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	104.—	105.—	bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	100.50	101.50		
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien			bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	124.60	125.60	bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	100.50	101.50		
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien			bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	126.—	127.—	bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	100.50	101.50		
bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%			bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	231.60	232.60	bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	100.50	101.50		
bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%			bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	210.25	211.25	bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	100.50	101.50		
Andere öffentl. Anlehen.			bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	98.50	99.50	bto. St. E. Al. Gold 100 fl. 4 1/2%	100.50	101.50		
Postexpedientenstelle bei dem l. l. Post- und Telegraphenamt in Kanfaner, Bezirkshauptmannschaft Krainburg, gegen Dienstvertrag und Ertrag einer Caution von 200 fl., Jahresbestallung 150 fl., Telegraphenbestallung 120 fl., Amts-pauschale 40 fl.	(4056) 3—2		Kundmachung.	(4056) 3—2		Industrie-Aktionen	(4056) 3—2			
Gesuche sind			Postexpedientenstelle bei dem l. l. Post- und Telegraphenamt in Kanfaner, Bezirkshauptmannschaft Krainburg, gegen Dienstvertrag und Ertrag einer Caution von 200 fl., Jahresbestallung 150 fl., Telegraphenbestallung 120 fl., Amts-pauschale 40 fl.			(per Stück).				
binnen drei Wochen			Gesuche sind							
bei der l. l. Post- und Telegraphen-Direction in Triest einzubringen.			binnen drei Wochen							
R. l. Post- und Telegraphen-Direction.			bei der l. l. Post- und Telegraphen-Direction in Triest einzubringen.							
Triest am 13. October 1898.			R. l. Post- und Telegraphen-Direction.							
(4013) 3—3			Triest am 13. October 1898.							
Kanzleiofficialstelle I. Classe.			4 a/98.							
Bei dem l. l. Bezirkshauptmannschaft Krainburg ist die Kanzleiofficial-Stelle I. Classe mit den IX. Raangrade in Erledigung			Kanzleiofficialstelle I. Classe.							
Beim l. l. Bezirkshauptmannschaft Krainburg wird ein Kanzleigehülfte probitorisch sofort aufgenommen.			Bei dem l. l. Bezirkshauptmannschaft Krainburg wird ein Kanzleigehülfte probitorisch sofort aufgenommen.							
Die Entlohnung beträgt vorläufig 20 fl. pro Tag.			Die Entlohnung beträgt vorläufig 20 fl. pro Tag.							
Die gehörig instruierten Bewerbungsgeküche bis 20. November 1898			Die gehörig instruierten Bewerbungsgeküche bis 20. November 1898							
bis 20. November 1898			bis 20. November 1898							
ad Präf. 252			ad Präf. 252							
6/98			6/98							
Kundmachung.			Kundmachung.							
Beim l. l. Bezirkshauptmannschaft Krainburg wird ein Kanzleigehülfte probitorisch sofort aufgenommen.			Beim l. l. Bezirkshauptmannschaft Krainburg wird ein Kanzleigehülfte probitorisch sofort aufgenommen.							
Die Entlohnung beträgt vorläufig 20 fl. pro Tag.			Die Entlohnung beträgt vorläufig 20 fl. pro Tag.							